

Vom Segen in und aus dem Bild

Die ‚Hand Gottes‘ ist, biblisch fundiert, die Rechte.¹ Auch die segnende Hand Christi, des Jesuskindes oder eines Heiligen in Kunstwerken, ist die rechte Hand. In St. Joseph segnet das Kind der sogenannten „Schutzmantelmadonna“ am rechten Seitenaltar, es segnet auch der heilige Bernhardin von Siena im Hochaltargemälde. Bereits die frühen Marienikonen in Ost und West zeigen das Christuskind segnend. (Vergleiche auch Bild 1) Der traditionelle Schluss-Segen des Gottesdienstes lautet: „Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist!“ (GL 591).²

Bei der Segensgeste mit der rechten Hand ist der symbolische Verweis durch die Fingerstellung zu beachten. Beim ‚westlichen‘ Segensgestus sind Daumen, Zeige- und Mittelfinger locker gestreckt, die kleineren Finger eingeschlagen; es ist üblich, dass er als Hinweis auf die Heilige Dreifaltigkeit gesehen wird.³ (Bild 2) Im Segen der griechisch-byzantinischen (Kunst-)Tradition sind möglicherweise vier Buchstaben angedeutet, die je ersten und letzten der griechischen Schreibweise des Namens ‚Jesus Christus‘ (Jota/Sigma und Chi/Sigma).⁴

Ich möchte mir an dieser Stelle den Hinweis erlauben, dass für Maria ein Bildtyp mit ihrem Segen existiert: Im Bildtyp der „Schutzmantelmadonna“ (Mutter der Barmherzigkeit) breitet sie den Mantel mit ihren Armen aus und schützt und segnet zugleich.

Im Zusammenhang mit der Segensgeste Christi ist die Frage nach dem Textbezug im Neuen Testament zu stellen, wodurch ihr Sinn aus dem Thema erhellt wird. In manchen Szenen aus dem Leben Christi wurde, eine Tradition bildend, Christus segnend dargestellt, ohne dass das Evangelium von dieser Segenshandlung explizit spricht. Das gilt zum Beispiel für die „Hochzeit von Kana“ (Joh 2,1-11). Das gilt auch für den „Einzug in Jerusalem“, wie auf der Rückseite der Maestà

von Duccio di Buoninsegna (1308-1311, Dom-Museum Siena): „Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.“ (Mt 21,9 und Ps.118,26).⁵ So kann diese Geste im Bild zum Attribut werden, das die besondere Auszeichnung des Trägers aufzeigt.

Nur wenige Textstellen aber nennen im Evangelium den Segen Christi erzählend als Handlung. Das Bildthema „Christus segnet die Kinder“ nimmt Bezug auf die bekannte Stelle im Lukasevangelium, in der das (segnende) Auflegen der Hände für die Kinder Thema ist: „Man brachte auch kleine Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Als die Jünger das sahen, wiesen sie die Leute schroff ab. Jesus aber rief die Kinder zu sich und sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“⁶

Nachdem der Auferstandene den Jüngern in Jerusalem erschienen war, segnete er sie bei seiner Himmelfahrt: „Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie [„et elevatis manibus suis benedixit eis“; Vulgata]. Und während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben; sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück.“ (Lk 24,50-52; EÜ)

Ogleich der Segen des „Auferstandenen“ – sowie des „Thronenden Christus“ (Maiestas Domini) und die Segensgeste in anderen Zusammenhängen – auf unzähligen Kunstwerken mit der Geste der Rechten verbildlicht ist, gibt es zur Darstellung einer segnenden Person auch andere Bildtraditionen.

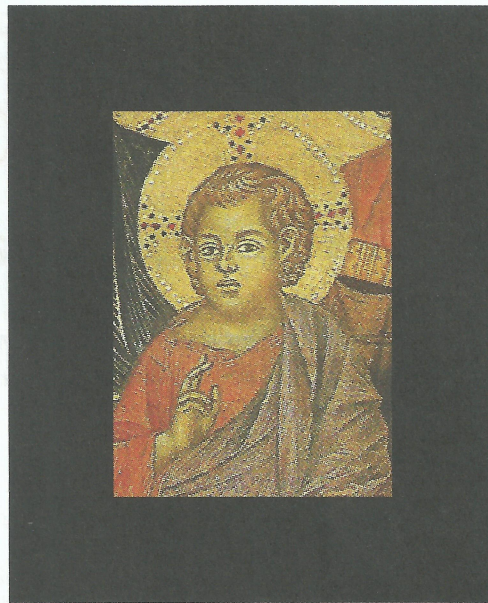
Dr. Elke Reichert

..



1 Maestà di Santa Trinità, Cimabue ca 1280-85, 385 x 223 cm, Florenz, Galleria degli Uffizi
Bildnachweis:

1 Alessandro Tomei, Cimabue <Art e Dossier; 129>, Florenz 1997, S. 43



2 Detail von Bild 1

- 1 Siehe z. B. Ps 20,7: Nun bin ich gewiss: „der Herr schenkt seinem Gesalbten den Sieg; er erhört ihn von seinem heiligen Himmel her / und hilft ihm mit der Macht seiner Rechten.“ (EÜ) Sie kommt auf mittelalterlichen Bildwerken aus den Wolken oder aus dem ‚Himmelssegment‘ hervor und symbolisiert Gottes Anwesenheit und Macht.
- 2 Ab wann führte der Zelebrant zu den ausgesprochenen Worten das Kreuzzeichen aus? Siehe weiter: Franz Joseph Dölger: Beiträge zur Geschichte des Kreuzzeichens. VIII,22 (Das Kreuzzeichen als Segensgestus in der Liturgie), in: Jahrbuch für Antike und Christentum, Bd. 8/9 (Münster/Westf. 1965/66), S. 7-52.
- 3 Mitbegründet im Tauf-Auftrag nach Matthäus, ist die Heilige Dreifaltigkeit die Mitte der sakramentalen Handlung: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Mt 28,19-20 (EÜ) Da in der perspektivischen Darstellung der Daumen sozusagen verdeckt sein kann, ist eine Verwechslung mit dem Redegestus – zwei ausgestreckte Finger – möglich.
- 4 Vgl. dazu Martin Mäntele, Die Gesten im malerischen und zeichnerischen Werk Raffaels, Tübingen 2010, S. 55f [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-52725>]. In sehr früher christlicher Zeit gab es die Unterscheidung zwischen einer östlichen und einer westlichen Segensgeste vielleicht noch nicht. (Siehe Gerhart B. Ladner, Handbuch der frühchristlichen Symbolik, Wiesbaden 1996, S. 218f.) Später sind auch Varianten zu beobachten.
- 5 Die Bibel - Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Lizenzausgabe d. Kath. Bibelanstalt GmbH, Stuttgart 2011, S. 1102 und S. 675.
- 6 Lk 18,15-16 (EÜ). Lk 18,15 lautet in der (im Mittelalter benutzten) Vulgata: „Adferebant autem ad illum et infantes ut eos tangeret“, also wörtlich „damit er sie berührte“. Benutzte Ausgabe: Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, hg. v. Dt. Bibelgesellschaft, bearb. v. R. Weber OSB, Stuttgart 1983.